

Dritter Fastensonntag

L1: Ex 20,1-17 L2: 1Kor 1,22-25 E: Joh 2,13-25

Τί σημεῖον δεικνύεις ἡμῖν ὅτι ταῦτα ποιεῖς;

Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst?

Joh 2,18

Wenn man das Johannesevangelium liest und zum zweiten Kapitel gelangt, kommt man zunächst zur Erzählung von der Hochzeit zu Kana, wo Jesus Wasser in Wein verwandelt hat. Diese Seine Handlung wird vom Evangelium „Zeichen“ genannt, und zwar als das erste Zeichen Jesu, auf das hin seine Jünger an ihn glaubten.

Und unmittelbar darauf folgt nun der heutige Evangelienabschnitt: Zusammen mit den Jüngern ist Jesus zum Paschafest nach Jerusalem gegangen, wo er die Händler im Tempel vorfindet. Dass er sie von dort vertreibt, ist in sich schon eine symbolträchtige Handlung. Interessant aber ist, dass die Leute (hier einfachhin „die Juden“ genannt) Jesus nach der Berechtigung seines Tuns fragen:

„Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst?“ Für die Leser des Evangeliums springt das ins Auge bzw. ins Ohr: Gerade noch war vom Zeichen die Rede, das Jesus in Kana gewirkt hat, und jetzt wird nach einem Zeichen gefragt, das Jesu Vollmacht beweisen soll. Gerade noch war davon die Rede, dass Seine Jünger gerade durch dieses Zeichen der Verwandlung von Wasser in Wein zum Glauben an Jesus gekommen sind – und nun begegnen uns in der Frage der Leute im Tempel Zweifel, Argwohn und Unglauben!

Jesus gibt eine Antwort, die bereits hier, zu Beginn des Evangeliums auf das eigentliche Ziel Seiner Sendung verweist: Der abgerissene und wieder errichtete Tempel ist Bild für Ihn selbst, der durch Kreuz und Auferstehung der Herr des Lebens wird, von dem berichtet wird, damit wir zum Glauben kommen. Auf dem Weg auf Ostern zu berichtet der Evangelist Johannes von

insgesamt sieben Zeichen, die samt und sonders auf den Glauben an Jesus zielen: Die Hochzeit zu Kana (2,1-11); die Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten (4,31-54); die Heilung eines Gelähmten (5,1-16); die Brotvermehrung (6,1-15); der Gang Jesu auf dem Wasser (6,16-21); die Heilung des Blindgeborenen (9,1-7); die Auferweckung des Lazarus (11,1-45).

All diese Zeichen sind kein Selbstzweck, sie sind zwar mehr oder weniger als Wunder zu bezeichnen, aber sie verweisen auf das eigentliche, das große Wunder, das uns Menschen in Jesus selbst, in seiner Person begegnet: Dass wir durch Ihn zum neuen Leben finden und an Ihn, den Herrn des Lebens, glauben dürfen.

Es wird berichtet, dass am Karfreitag aus der Seitenwunde Jesu Blut und Wasser hervorkommen; der Zeuge dafür gibt davon Auskunft, „damit auch ihr glaubt“ (19,35). Und es wird am Ende des Evangeliums darauf verwiesen, dass zwar bei weitem nicht alles aufgeschrieben ist, was Jesus gewirkt hat, dass aber die im Evangelium berichteten Inhalte deswegen aufgeschrieben sind, „damit ihr glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist und ihr das Leben habt in seinem Namen.“ (20,31) Kommen wir zurück zu unserem heutigen Abschnitt: Diejenigen, die Jesus da nach einem Zeichen fragen, waren nicht dabei in Kana. Alle aber, die das Evangelium lesen, waren gewissermaßen dabei und können sich so wenige Sätze später noch daran erinnern, wie nachdrücklich der Evangelist das Weinwunder als Zeichen bezeichnet hat, durch das die Jünger Jesu zum Glauben kamen.

Nicht nach irgendwelchen Zeichen des Beweises sollen wir fragen, sondern uns beschenken lassen von den Zeichen, die Jesus aus freien Stücken gibt. Sie alle bringen Ihn uns näher, sie alle erklären jeweils etwas von Ihm, von Seiner Bedeutung für unser Leben.

Und DAS ZEICHEN des neuen Lebens, das Gott uns Menschen schenkt, ist Jesus selbst, der Sein Leben hingibt, damit Seine Jünger und mit ihnen auch wir „das Leben haben in Seinem Namen.“ Das feiern wir an Ostern, auf das gehen wir durch die Mühen der Fastenzeit zu. Die Antwort also auf die Frage der Leute nach einem Zeichen ist: Es ist Jesus selbst, der Heilige Gottes, der uns Tempel ist, Hoffnung, Zuversicht und Leben in Ewigkeit. Und das gilt immer, gerade auch in dieser unserer immer noch so schwierigen Situation: Jesus ist das Ziel des Lebens, in Ihm haben wir neues, ewiges Leben; alle Mühsal, die uns widerfährt, kann uns davon nicht abbringen, kann uns von Ihm nicht trennen.